

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Morgen aus der Kasernenstadt, die sich am rechten Ufer hochzieht, geworfen werden konnten. Anfangs waren sie über die Schnelligkeit des Angriffs überrascht, aber dann leisteten sie nachhaltigen Widerstand, so daß es zum wütenden Handgemenge kam, aber die Pommern bewährten ihren alten Ruhm im Dreinschlagen. An einer Stelle zählte man 900 tote Russen. Am gleichen Tage noch arbeiteten sich die Truppen bis in die Stellungen längs des Bahndamms der Bahn Warschau—Ostrolenka vor. . . .

Aus dem ziemlich dichten Wald, der sich zwischen Goworowo und dem Bahndamm ausdehnte, begann am Vormittag des 3. August 1915 nach sorgfältigster Vorbereitung das deutsche Wirkungsschießen, das sich gegen Mittag zum Sturmschießen steigerte. Der ganze Wald von Rozan schien Granaten zu speien, und gleichzeitig bedeckte sich der Himmel mit weißen Schrapnellwolken, weil deutsche und russische Flieger ausflären wollten und die gegenseitigen Abwehrkanonen in Tätigkeit traten. Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr begann der Infanteriesturm. Trotz des schweren deutschen Artilleriefeuers, das stundenlang auf den Verteidigungswerken gelegen hatte, hielten sich die Russen hartnäckig. Ihre Artillerie griff diesmal mit großer Lebhaftigkeit ein. Bald brannten auf deutscher und russischer Seite die Dörfer und Gehöfte; von der Höhe einer Strohmiete sah ich die flackernden Brände, die ziehenden Rauchschwaden, die Wirkung der deutschen Artillerie, die hochspritzenden gelben und grauen Erdwolken und die unaufhörlich auftauchenden und zerflatternden russischen Schrapnellwolken.

Plötzlich springt die schwarzgraue deutsche Linie über ein Roggenfeld, mit rasender Eile geht es vorwärts. Jetzt sind sie im toten Winkel des Bahndamms. Die russische Artillerie schießt ununterbrochen in vollen Salven. Eine kleine herzsichere Pause! Da, sie sind auf der Höhe, sie tauchen hinab, Leuchtkugeln steigen auf, das Zeichen für die deutsche Artillerie, ihr Feuer weiter nach vorwärts zu verlegen. Trotzdem nimmt das rasende Geknatter, das wie Brandung auf- und abschwimmt, nicht ab, in der Bahnkrümmung halten sich die Russen mit verzweifelter Tapferkeit. Sie wissen auch, um was es sich handelt. Hier wird das Schicksal von Warschau und der russischen Armeen mitentschieden, denn keine 30 Kilometer in gerader Richtung zieht die Hauptrückzugsstraße der Russen, die Bahn Warschau—Petersburg. Dieser Stoß hier längs der Straße Rozan—Ostrow bedroht die russische Rückwärtsverbindung so stark, daß nur die Wahl zwischen Verzweiflungskampf oder Aufgabe von Warschau bleiben kann. Das wissen die Russen natürlich ebensogut wie die Stürmenden, und die sonst so sparsam arbeitende russische Artillerie treibt geradezu Munitionsverschwendung. Mit unvergleichlicher Tapferkeit gehen die preussischen Regimenter vor, und trotz aller Energie der Russen ist gegen 5 Uhr abends die ganze Stellung in deutschem Besitz.“

Wie Lomza fiel

Vom 7. bis 10. August 1915

Nach der Erstürmung des jenseitigen Narewufers fluteten die in ihrer Widerstandsfähigkeit vollständig erschöpften gegnerischen Truppen in der Richtung Nowogrod—Mjastkowo—Desebenin zurück. „Die entlang des Rußbaches vorbereiteten Aufnahmestellungen sind,“ wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus dem Felde geschrieben wurde, „unter der Wucht des deutschen Anpralles gar nicht bezogen worden: erst in der ebenfalls vorbereiteten Stellung Szablak—Montwiza—Slawiec—Lubylurki—Tarnowa—Kleczkow machten die Russen Halt. 48 Stunden ohne Unterbrechung donnerten entlang der ganzen Front die schweren Geschütze. Unzählige Schüsse, unendliche Mengen Eisen hagelten in den leichten Sandboden der russischen Stellungen, und zu Ehren der gegnerischen Truppen sei es gesagt: sie hielten diesen tödlichen Geschosshagel heldenmütig aus und wehrten sich aus Leibeskräften. Furchtbar waren die gegnerischen Verluste, denn